

wird den schärfsten Widerstand aller Deutschen im Staate hervorrufen.

Auch die staatsrechtlichen Bestrebungen, die in den Erklärungen der südslawischen Abgeordneten unverhüllt zutage getreten sind, wird auf die entschlossene Abwehr aller Deutschen in Oesterreich stoßen. Daß diese Frage aber gerade jetzt, wo durch den Weltkrieg die Notwendigkeit eines starken einheitlichen Gesamtstaates erwiesen wurde, aufgeworfen wird, verurteilen wir auf das schärfste. Dem Reichsrat, der berufen ist, am Neubau des Staates im Sinne seiner Einheitlichkeit und Geschlossenheit zu arbeiten, dürfen nicht Zeit und Kraft durch einen Streit weggenommen werden, von dem erwiesen ist, daß er zu nichts führt. Jetzt mehr als je haben sich alle dem Staate unterzuordnen. Wir Deutschen tun dies und lassen uns von dieser Pflicht durch nichts und am wenigsten durch die heute abgegebenen staatsrechtlichen Erklärungen abdrängen.

Wahl des Abgeordneten Lazaraki zum Obmann des Polenklubs.

Der Polenklub hielt heute vor der Hausung eine Vollversammlung zur Wahl des Obmannes ab. Zum Obmann wurde Abg. Dr. Stanislaus Lazaraki gewählt, der außerhalb der Parteigruppen des Polenklubs steht. Von 67 abgegebenen Stimmen erhielt Dr. Lazaraki 60, 6 Stimmzettel waren leer, eine Stimme entfiel auf Dr. German.

Südbahn.

Heute vormittag um 10 Uhr fand im Saale des Industriehauses unter dem Vorsitz des Präsidenten Alexander Freiherrn v. Eger die 68. Generalversammlung der Südbahn statt. Der Vorsitzende erklärte bei Erledigung der Formalien, daß infolge der Kriegsverhältnisse von der Veröffentlichung der Ankündigung der Generalversammlung im Amtsblatte in Paris und durch die „Times“ in London Abstand genommen wurde. Von 415 Aktionären wurden 365.234 Aktien mit 7633 Stimmen deponiert. Genussscheine wurden nicht hinterlegt. Anwesend waren 113 Aktionäre, welche 175.258 Aktien und 2988 Stimmen repräsentieren. Als landesfürstlicher Kommissär fungierte Ministerialrat Dr. Müller-Martini als Schriftführer Notar Dr. Edmund Kundgraber. Der Vorsitzende konstatierte, daß die größte Anzahl von Aktien durch die Kreditanstalt, vertreten durch Direktor Siegmund Löwy, und die Bionostenská Banka, vertreten durch Direktor Josef Spitalak, erlegt worden sei. Die Direktoren Löwy und Spitalak wurden zu Sekretären und Verifikatoren des Protokolls bestimmt.

Vor Eingang in die Tagesordnung erfolgte eine Trauerkundgebung für weiland Kaiser Franz Josef.

Sodann gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten der Beamten und Bediensteten der Gesellschaft, die auf dem Schlachtfelde den Heldentod fanden und erwähnte auch die Aufopferung und Hingabe, mit der die Angestellten den Eisenbahndienst zu Nutzen des Vaterlandes versehen.

Das Andenken an das verstorbene Mitglied des Verwaltungsrates Ludwig Wolheim und den Ministerialrat R. v. Bram, den dahingegangenen Generalbetriebsdirektor der ungarischen Linien, wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Ueber Antrag des Truchseß v. Hoefst wurde von der Besetzung des Geschäftsberichtes Umgang genommen.

Präsident Freiherr v. Eger: Bevor wir in die Diskussion eintreten, gestatten Sie mir einige Worte. Ich kann wohl konstataren, daß der Krieg für die Südbahn keine Konjunktur war und ist. Die Betriebsleistung der Südbahn ist im vorigen Jahre um 27 Prozent, die Betriebseinnahmen sind um 11 Prozent, die Betriebskosten um 40 Prozent gestiegen. Daß das ein Mißverhältnis ist, liegt auf der Hand. Die Erklärung liegt darin, daß Einnahmen in Frage kommen, die trotz des gesteigerten Verkehrs nicht in gleichem Maße gestiegen sind, weil der Zivilverkehr stagniert hat, während der Militärverkehr einen kolossalen Aufschwung genommen hat, und der Militärverkehr ja zu dem billigeren Tarif befördert wird. Die Ausgaben wurden durch verschiedene Momente ungünstig beeinflusst; einerseits durch die Unmöglichkeit, im Kriege während der Stoßzeiten dann wieder aussetzenden Belastung der Bahn die Grundsätze der Betriebsökonomie so in Anwendung zu bringen, wie es eigentlich unter normalen Verhältnissen geboten und notwendig ist. Andererseits wuchsen die Ausgaben für Materialien ins Angemessene. Ein Beispiel nur: Die Kohlen kosteten im Jahre 1916 30 Millionen Kronen, im Jahre 1915 15 Millionen Kronen. Die Steigerung beträgt daher 15 Millionen Kronen, wovon ein Drittel zirka auf die Mehrleistung und den Mehrverbrauch und zwei Drittel auf die höheren Preise entfallen. So geht es aber bei fast allen Materialien. Dazu tritt weiter die Notwendigkeit, die Lage des Personals zu verbessern, so daß einerseits die Unmöglichkeit, alle Grundsätze der Betriebsökonomie anzuwenden, andererseits die Verteuerung der Materialpreise und endlich die kolossale Steigerung der Personalkosten dieses ungünstige Resultat ergeben haben. Wir haben uns rechtzeitig schon vor mehr als einem Jahre an die Regierung mit dem Ersuchen um Abhilfe gewendet, die doch nur in der Erhöhung der Tarife bestehen kann. Die Verhandlungen schleppten sich sehr lange hin und das Resultat war die Tarifierhöhung, von der den größten Teil der Staat als Steuer vorwegnimmt und nur ein Teil unserer Bahn als Vermehrung ihrer Einnahmen übrig bleibt. Selbstverständlich konnte selbst diese wenigstens für die Zeit des Krieges nicht genügende Erhöhung dem Jahre 1916 nicht mehr zugute kommen, nachdem sie erst am 1. Februar 1917 in Kraft getreten ist. Ich kann nun nicht verhehlen, daß die ersten Monate des Jahres sich gleichfalls ungünstig anließen. Die Ausgaben steigern sich, die Einnahmen stagnieren, und es blühen uns in der nächsten Zukunft wieder Ausgaben für das Personal. Wir wollen aber die Hoffnung nicht aufgeben, daß bei Wiederkehr normaler Verhältnisse die Südbahn, die schon so viel Krisen überwunden hat, auch diese Krise wird überwinden können, und wir hoffen, daß es dem Zusammenwirken der Verwaltung, die ihre ganze Kraft einsetzen wird, um diesen Zuständen ein Ende zu machen, mit der Regierung gelingen wird, nach Eintritt normaler Zeiten wieder bessere Verhältnisse für die Südbahn zustandzubringen. Mit diesem Wunsche schliesse ich meine Ausführungen.

Aktionär Steinitzer sagt, daß die Aktionäre der Südbahn im Gegenstze zu denen aller anderen Gesellschaften, welche große Gewinne erzielen, eine schwere Enttäuschung erlitten haben. Redner bemängelt, daß man nicht gleich bei Ausbruch des Krieges durch langfristige Verträge den Kohlenbedarf zu billigem Preise gedeckt hatte. Die Südbahn solle ohne Zustimmung der Aktionäre einen Privatbesitz wieder belehnen noch veräußern. Erfreulich sei, daß die Südbahn nunmehr ein spezifisch österreichisches Unternehmen geworden sei, der französische Geist scheine endgültig beseitigt zu sein. Der Aktionär bespricht die Verstaatlichungsfrage und verlangt eine Antwort über das Schicksal der Aktionäre.

Herr Dr. Siegfried Reich stellt namens seines Klienten Ingenieur Ludwig Tauler eine Reihe von Anfragen.

Aktionär Zwan v. Hoffmannsthal erklärt namens des Oesterreichischen Aktionärvereines, daß dieser sich den Ausführungen des Herrn Steinitzer anschliesse. Der Oesterreichische Aktionärverein hofft und empfiehlt daher, daß die Ansichten des Herrn Steinitzer eingehende Beachtung finden.

Erklärungen des Präsidenten.

Präsident Freiherr v. Eger beantwortet sodann die von Dr. Reich namens des Ingenieurs Tauler gestellten Anfragen in folgender Weise:

Für die Beeinträchtigung und Mehrkosten, die der Eisenbahnbetrieb durch die zu militärischen Zwecken getroffenen Verfügungen der Heeresverwaltung erfahren hat, haben wir auf Grund des § 70 der Eisenbahnbetriebsordnung in wiederholten an das Kriegsministerium gerichteten Eingaben unsere Entschädigungsansprüche erhoben. Selbstverständlich konnten diese Eingaben nur provisorische Bezifferungen enthalten und sind die vorläufig gestellten Erfordernisse unter den notwendigen Vorbehalten erhoben worden. Wir behalten uns vor, ganz abgesehen von dem § 70 der Eisenbahnbetriebsordnung, auch aus anderen gleichfalls mit dem Kriegszustand zusammenhängenden Titeln Entschädigungen zu verlangen. Wir halten es als nicht im Interesse der Gesellschaft gelegen, uns über die ziffermäßige Höhe unserer Ansprüche schon jetzt irgendwie näher zu äußern — dies um so weniger, als die zu einer vollständigen Aufstellung notwendigen Rechnungsgrundlagen und sonstigen Belege uns selbst noch vielfach mangeln. Wir werden im gegebenen Zeitpunkt die Interessen der Gesellschaft gemäß mit allem Nachdruck zu wahren suchen und erwarten zuversichtlich, daß die Heeresverwaltung, beziehungsweise die beiden Regierungen, unsere gerechten Ansprüche in Würdigung der großen Opfer, die wir für den Krieg gebracht und der empfindlichen Schäden, die wir durch den Krieg erlitten haben, entsprechend berücksichtigen werden. Betreffs der Zahlung der italienischen Annuitäten haben wir schon vor längerer Zeit die geeigneten Schritte eingeleitet. Wir sind auch überzeugt, daß die Regierung alles aufbieten werde, um im gegebenen Zeitpunkt unsere Interessen mit vollem Nachdruck zu wahren. Was die weiteren Anfragen betrifft, bemerkt Redner: Unsere Barvorräte sind der Hauptsache nach bei der Oesterreichischen Kreditanstalt, bei der Allgemeinen Oesterreichischen Bodenkreditanstalt, bei der Anglo-Oesterreichischen Bank und bei deutschen Bankinstituten zu den im Kontokorrentverkehr üblichen Zinssätzen angelegt. Aus dem Titel der Kosten der Sanierungsaktion ist die Jahresrechnung von 1916 mit einem Betrage von rund 70.000 K. belastet. Die Hauptbelastung hat bekanntlich die Jahresrechnung von 1915 getroffen. Darunter insbesondere die staatlichen Gebühren von rund 2 1/2 Millionen Kronen. Was die neue 4 1/2prozentige Investitionsanleihe betrifft, die bekanntlich auf Francs oder Mark zu lauten haben wird, so können wir die Ansicht, daß für ihre Begebung jetzt der günstigste Zeitpunkt wäre, im Hinblick auf die gegenwärtigen Valutaverhältnisse nicht teilen. Wir werden es uns aber angelegen sein lassen, den für die Begebung geeigneten Zeitpunkt rechtzeitig wahrzunehmen. Ein unmittelbares Bedürfnis zur sofortigen Begebung liegt keinesfalls vor, da die aus dem Erlös zu bestreitenden Investitionen jetzt wegen der Schwierigkeiten der Materialbeschaffung und des Arbeitermangels kaum ausgeführt werden könnten und jedenfalls unverhältnismäßig hoch zu stehen kämen. Die gänzliche oder teilweise Begebung des Investitionsanlehens, ohne daß die Investitionen, für die der Erlös bestimmt ist, in nächster Zeit ausgeführt werden, würde uns mit einem Zinsensfordernis für den Anlehendienst belasten, das jedenfalls wesentlich größer wäre als die Zinsen, die wir für eine vorübergehende Veranlagung des Anlehenerlöses im Kontokorrentverkehr erzielen könnten.

Bezüglich der Frage, warum die Verwaltung den hiesigen Prioritätencoupon mit 102 K. 77 S. für 100 Francs einlöst, statt mit dem von der Regierung dekretierten und bezahlten Einlösungskurs von 100 K. 50 S., verweise ich auf die bereits in der letzten Generalversammlung abgegebene Erklärung, daß sich die bezügliche kaiserliche Verordnung vom 20. März 1915 nur auf die Einlösung der auf ausländische Zahlungsmittel lautenden staatlichen Werte bezieht und daß die Südbahn schon vor Erscheinen dieser kaiserlichen Verordnung Verfügungen über die Einlösung ihrer Obligationencoupons zu treffen hatte, und zwar unter Umständen, die es im Interesse der Aktionäre gelegen erscheinen ließen, auch dem Standpunkt der gesetzlichen Vertretung der Obligationenbesitzer innerhalb bestimmter Grenzen Rechnung zu tragen. Die vorjährige Generalversammlung hat sich in Würdigung der besonderen Schwierigkeiten dieser Frage mit der vorerwähnten Aufklärung zufrieden gegeben und ich darf wohl voraussetzen, daß dies auch heuer der Fall sein wird. Auf die Verteilung des Aktienbesitzes ließen sich Schlüsse höchstens aus den Einlösungen der Aktiencoupons und aus den Aktienverlägen zu den Generalversammlungen ableiten. Da aber der Aktiencoupon seit vielen Jahren nicht zur Einlösung gelangt und da seit Kriegsbeginn zu den Generalversammlungen Aktien in feindlichen Ländern gar nicht und in neutralen Ländern nur in ganz verschwindender Zahl erlegt wurden, so ist die Beantwortung dieser Frage derzeit unmöglich. Von den zur heutigen Generalversammlung erlegten 365.234 Stück Aktien wurden 319.420 Stück bei den heimischen Erlagsstellen und 45.814 Stück bei den Erlagsstellen im Deutschen Reiche deponiert. Eine weitere Frage betrifft die Schaffung einer Lokomotiv- und Waggonfabrik. Wir sind im Sinne dieser Anregung schon bisher vorgegangen und werden sie auch in Zukunft nach Tunlichkeit befolgen. Was den in Oesterreich mit rund 1-28 Millionen, in Ungarn mit rund 0-45 Millionen bewerteten „sonstigen Besitz an Grund, Baulichkeiten usw.“ betrifft, so sind die hiebei in Betracht kommenden Eigenschaften uns teils seinerzeit von der Staatsverwaltung übergeben, teils später von uns erworben worden. Es handelt sich hiebei um zahlreiche an den gesellschaftlichen Linien gelegene Grundstücke, größtenteils von geringem Flächenmaß, die vorwiegend verpachtet sind, oder um Häuser, die von Bediensteten und Arbeitern unserer Gesellschaft bewohnt werden. Die in der Bilanz für den gesellschaftlichen Privatbesitz eingestellten Werte beruhen auf dem feinerzeitigen Erfindungspreis zuzüglich der Kosten späterer Investitionen unter Berücksichtigung der bisherigen Abschreibungen. Wir glauben nicht, daß die Zeitverhältnisse für die Veräußerung unseres Semmeringer Hotelbesitzes günstig wären. Was die Erwerbung eines Kohlenbergwerkes betrifft, befinden sich größere Kohlenlager im Bereich unserer Linien durchwegs in festem Besitz. Aber auch wenn solche Kohlenlager erhältlich wären, würde ihre Erwerbung Geldsummen erfordern, die uns im Rahmen des Sanierungsübereinkommens nicht zur Verfügung stehen. Wir hatten im Winter 1900 ein Kohlenlager in Südsiebenbrunn erworben, das nach Ansicht mehrerer Sachverständiger gute Aussichten verhielt. Leider haben sich unsere Erwartungen nicht erfüllt. Je weiter wir mit den Grabungen in die Tiefe kamen, desto schlechter wurde die gewonnene Kohle, so daß wir uns nach zahlreichen vergeblichen Versuchen endlich gezwungen sahen, den Bergwerkbetrieb wieder aufzugeben. Im übrigen betrachte die Verwaltung die Ausgestaltung der gesellschaftlichen Industrien als eine Aufgabe, der sie — soweit es die Zeitverhältnisse gestatten und die für diese Zwecke verfügbaren oder beschaffbaren Mittel ermöglichen werden — mit allem